



DAS LANDLEBEN-ABC

Hühner leisten viel Arbeit für ein Ei

Das E im Landleben-ABC

SELM. Es gibt viele Themen rund um die Landwirtschaft – und auch viele Begriffe und Fachwörter. Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Selm, Bork, Cappenberg, erklärt sie in den kommenden Wochen in unserem Landleben-ABC. 26 Buchstaben im Alphabet machen 26 Wochen lang 26 erklärte Begriffe. Dazu gibt es jede Woche ein Gewinnspiel.

E wie Eier:

Bei vielen Familien steht es jeden Sonntag auf dem Frühstückstisch: das Ei. Aber warum hat das Ei eigentlich diese typische Form hat, warum ist es manchmal braun und manchmal weiß oder warum ist das Eigelb eigentlich gelb?

Das Ei wird bekanntlich vom Huhn gelegt. Im Huhn sind alle Eier von der Geburt

an vorhanden. Diese liegen als ein lange „Perlenkette“ vor. Am Anfang der Kette sind es nur die Eigelbe, welche je nach Futter blasser oder intensiver gelb/orange sind. Bekommen die Hühner mehr Mais zum Futter, bekommt das Eigelb eine starke gelbe Färbung. Weiter entlang der Kette erhält das Eigelb eine Hülle aus Eiklar/Eiweiß. Welche übrigens weniger Eiweiß als das Eigelb enthält. Zum Schluss wird das Ei mit einer harten Hülle, der Eischale, umzogen. Diese besteht aus Kalk. Für das herstellen dieser Schale benötigt das Huhn ca. 20 Stunden. Die Schale ist nicht alleine für den Schutz des Eis da, sie enthält auch hunderte von winzigsten Poren, wie unsere Haut, und lässt damit einen Gasaustausch zu. Ob die Schale nun weiß oder braun ist, ist nicht gleich dem Gefieder zu entnehmen, aber man kann es an den Ohrscheiben des Huhns erkennen. Sind diese rot, wird das Ei braun, sind sie weiß, wird es auch ein weißes Ei. Nun zu der Form des Eis. Dies hat eine ganz einfache Erklärung: Im Körper des Huhns ist das Ei noch rund, aber durch das Rauspressen erhält das Ei an einem Ende eine Spitze.

Man kann also erkennen, dass das Huhn täglich ganze Arbeit leisten muss, bis das Ei sonntags auf dem Frühstückstisch steht.

Viktoria Tölle
(KLJB Selm)



Am Stempel auf den Eiern kann man erkennen, wo sie herkommen. FOTO DPA

Unser Quiz zu E wie Eier

Die Quiz-Frage in dieser Woche: Auf Eiern findet man einen Code. Finde heraus, aus welchem Bundesland das Ei mit dem folgenden Code stammt: 1-DE-0512341.

Ein Tipp: Schau doch mal in den Deckel eines Eierkartons. Das Quiz richtet sich an Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahre.

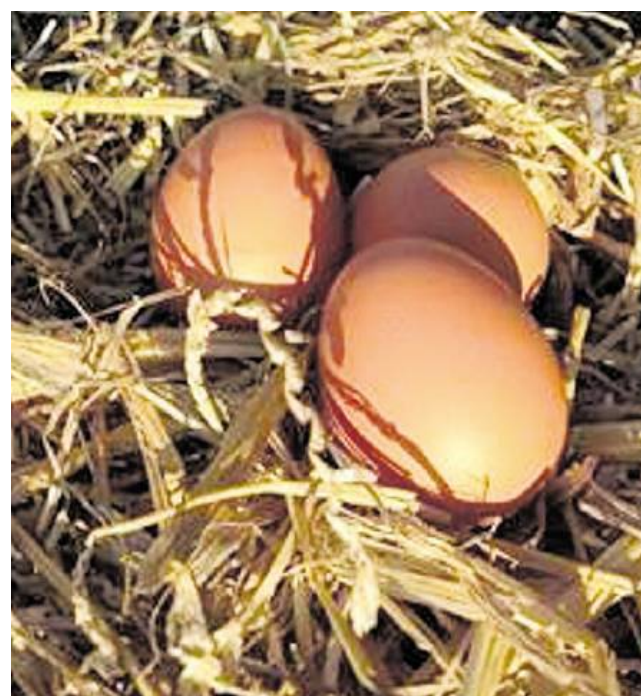
Zu gewinnen gibt es einen Tag auf dem Bauernhof mit Spiel und Spaß für Kinder und einer Planwagenfahrt. Der Hoftag soll voraussichtlich im Mai 2017 stattfinden. Bis dahin kann jeder Woche ein

Kind gewinnen und dann im Mai auch noch einen Freund mitbringen.

Wer gewinnen will, schickt die richtigen Antworten auf die Quizfrage per E-Mail bis Mittwoch, 16. November an kinder-auf-dem-bauernhof@web.de oder nutzt das Formular auf www.kljb-selm.de. Bitte Namen, Alter und Telefonnummer oder E-Mail-Adresse angeben.

Die Gewinner werden auch auf der Homepage der Landjugend Selm veröffentlicht.

www.kljb-selm.de



Hühner legen Eier, die Bauern sammeln sie ein und die Kunden können sie im Karton verpackt kaufen. FOTO TÖLLE



Viele Jäger genießen die Ruhe im Wald, so auch Albert Mehring: „Niemand ist unterwegs, es ist still.“ Für Mehring und andere Jäger gehört aber zur Jagd, die Waffe zu nutzen. FOTOS (2) DPA

Jäger rätseln über Wild-Rückgang



OLFEN. Herbst und beginnender Winter: Das ist ihre Jahreszeit – die Jahreszeit der Jäger. Dann treffen sie sich zu den Treibjagden. Jeder, der während dieser Jahreszeit im Münsterland unterwegs ist, kennt die Bilder von Jägern, die grün gekleidet, mit zusätzlicher orangefarbener Warnkleidung, eine Waffe geschultert, mit ihren Hunden durch Senf und Raps streifen. Und doch hat sich in den vergangenen Jahren einiges geändert.

„Um eine solche Jagd überhaupt ausrichten zu können, muss sich der Jäger um sein Jagdrevier kümmern, er muss Hege betreiben“, erklärt der Olfener Matthias Kortbusch. „Wir legen gemeinsam mit den Landwirten an Hecken und Gräben Wildschutzstreifen an, wir säen Wildäcker ein, wir versuchen Raubwild zu bekämpfen, wir beobachten das ganze Jahr hindurch das Treiben der Wildtiere in unseren Jagdrevieren. Und irgendwann gehört dann auch ein Abschuss zur Jagd.“

Das erlegte Wild wird grundsätzlich verwertet, es landet immer im Bräter. „Entweder nutzen wir es selber, oder wir geben das Fleisch an diejenigen weiter, die Wildfleisch zu schätzen wissen.“ Die Freude an der Jagd bestätigt Albert Mehring (Foto): „Ein Morgenansitz in Sommer ist einfach wunderbar. Der Hund liegt unter dem Hochsitz, niemand ist unterwegs, es ist still.“ Der erfahrene Jäger genießt ganz offensichtlich seine Zeit in der Natur. „Und wenn ich dann – nach vielen Ansitzen – auch einmal ein Stück erlege, dann gehört das dazu.“

Doch findet auch beim Wildbestand und bei der Jagd ein Wandel statt. Der Besatz insbesondere von Fasane und Feldhasen sinkt erheblich: Im Jagdjahr 2007/2008 wurden in NRW 170 222 Feldhasen und 192 973 Fasane erlegt, im vergangenen Jagdjahr 2014/2015 waren es noch 61 562 Feldhasen (minus 64 Prozent) und 45 251 Fasane (minus 76 Prozent).

Deutlicher Rückgang

Albert Mehring und Matthias Kortbusch haben mit weiteren Jagdkollegen in den Olfener Bauerschaften Rechede und Kökelsum ein Jagdrevier gepachtet. Sie können den Rückgang von Wildtieren ebenfalls bestätigen. Sie erinnern sich: Im Dezember 2010 lagen 26 Feldhasen und mehr als 30 Fasane auf der Strecke, in 2015 waren es noch drei Hasen und acht Fasane. Die Jäger reagieren darauf.



Matthias Kortbusch sagt: Irgendwann gehört auch ein Abschuss zur Jagd. RN-FOTO NIERMANN

Nicht nur im Revier der beiden Olfener Jäger, auch viele andere Jagdkollegen sagen Niederwildjagden ab, die seit vielen Jahren traditionell durchgeführt worden waren. Einige finden in abgespekterter Form statt, zeitlich verkürzt, nur wenige Jäger können teilnehmen. „Wenn zu wenig Wild da ist, reagieren wir darauf“, sagt Albert Mehring. „Wir benötigen niemanden, der uns Vorgaben macht. Wir kennen die Natur und wissen wie wir uns zu verhalten haben.“

Er ärgert sich darüber, wenn die Politik den Jägern immer mehr Vorschriften macht. „Diese Vorschriften sind oft von Menschen gemacht, die sich weit weniger in der Natur auskennen als wir das tun“, meint Albert Mehring. Die Jäger sind besorgt über die negativen Entwicklungen des Bestandes an Wildtieren. Sie suchen nach Gründen. Aber selbst Wissenschaftler seien ratlos, sagt Albert Mehring. „Sicherlich wird die großflächige Bewirtschaftung der Ackerflächen ein Grund sein. Auch die gro-

ßen und schweren Erntemaschinen haben bestimmt einen Einfluss auf den Wildbesatz.“ Ob, und welchen Einfluss Pflanzenschutzmittel haben, sei ebenfalls nicht erwiesen. „Aber, diese Entwicklungen in der Landwirtschaft lassen sich nicht zurückdrehen.“

Immer wieder aufklären

Die Landwirtschaft hat sich genauso verändert wie andere Lebensbereiche. „Die beiden Jäger machen aber auch Greifvögel als Feinde des Wildes aus, Krähen und Elstern, auch der Storch hole sich junge Hasen. Und frei laufende Hunde und Katzen machten vor jungen Wildtieren nicht Halt. „Hier versuchen wir immer wieder aufzuklären“, sagen die beiden.“

Sie sind sich einig: es gehört eine Menge Idealismus, Zeit und finanzieller Aufwand dazu, die Jagd zu betreiben. Albert Mehring: „Aber wenn ich bei meinem Morgenansitz Anblick habe, das heißt Wild beobachten kann, dann entschädigt das für Alles.“

Maria Niermann

Was ist Niederwild ?

- Die Begriffe Hochwild und Niederwild haben ihren Ursprung im Mittelalter.
- Der hohe Adel beanspruchte das Recht zur Jagd auf „edle Wildtiere“, wie Hirsche oder Wildschweine für sich.
- Der niedere Adel hingegen musste sich mit der Jagd auf „einfache Wild-

tiere“ begnügen. Klassischerweise werden zum Niederwild Feldhasen, Rebhühner, Fasane, Stockenten, Kaninchen und Rehe gefasst. Es zählen aber auch noch eine ganze Reihe weiterer Tierarten dazu, wie Dachs, Fuchs oder Marder.

Quelle: Stiftung Westfälische Kulturlandschaft

Politiker stellen Kochkünste unter Beweis

KREIS COESFELD. In der Küche spielt sich das familiäre Leben ab. Sie ist Dreh- und Angelpunkt. Hier ist Platz für gute Gespräche, anregende Diskussionen, unterschiedliche Standpunkte – einfach lebendige Kommunikation.

Dass dieses auch für das politische Leben gelten kann, hat sich mehrfach beim Veranstaltungskonzept „Steindorf kocht“ des Kolping-Bildungswerkes Diözesanver-

band Münster gezeigt: Bei der erfolgreichen politischen Reihe wird ein Politiker zum Kochabend eingeladen. Beim Schnippeln, Hacken, Kneten, Rühren und gemeinsamen Verkosten steht der politische Gast dem Moderator Ralf Steindorf (Rosendahl) und auch den Zuschauern Rede und Antwort.

Am Dienstag (22. November) begrüßt Ralf Steindorf zwei Politiker, die sich mit

ihm in Coesfeld die Küchenschürze umbinden. Als Gäste werden Dr. Kai Zwicker, Landrat des Kreises Borken, und Dr. Christian Schulze Pelengahr, Landrat des Kreises Coesfeld, willkommen heißen. Ein weiterer politischer Überraschungsgast aus dem Kreis Steinfurt komplettiert die Küchenmannschaft.

Das Kolping-Bildungswerk lädt um 18 Uhr zum politischen Kochabend in die Vor-

führküche des Möbelhauses Stall, Coesfeld, Dülmener Straße 99, ein.

Da die Teilnehmerplätze begrenzt sind, wird um Anmeldung gebeten beim Kolping-Bildungswerk, Birgit Vormann, Tel. (02541)-803-473, Mail: vormann@kolping-ms.de. Der Kostenbeitrag für das Menü und Getränke kostet 35 Euro, Kolpingmitglieder zahlen 25 Euro.

LESERAKTION

Vortrag: Der faule Garten

BERGKAMEN. Am Mittwoch den 16. November behandelt Anke Schröder in der Ökologiestation in Bergkamen-Heil, Westenhellweg 110, ein Thema, dass Vielen auf den Nägeln brennt: Wie bekomme ich berufliche und private Inanspruchnahme mit meiner Gartenarbeit unter einen Hut. Der Vortrag beginnt 19 Uhr, der Eintritt kostet 5 Euro.